



Seychellen

Reisebericht von einem grossartigen Segeltörn im Indischen Ozean



Seychellen

Reisebericht - Seite 2

Das Projekt „Seychellen“ begann mit einem Werbebrief, der irgendwann im vorigen Jahr auf meinen Schreibtisch flatterte: „Segeln in den Seychellen“. Das hörte sich gut an! Es klang nach afrikanischer Musik im roten Sonnenuntergang am weissen Palmstrand! Schon umschwebte der würzige Duft creolischer Gerichte meine Nase, und der Geschmack eisgekühlter Cocktails prickelte auf meiner Zunge.

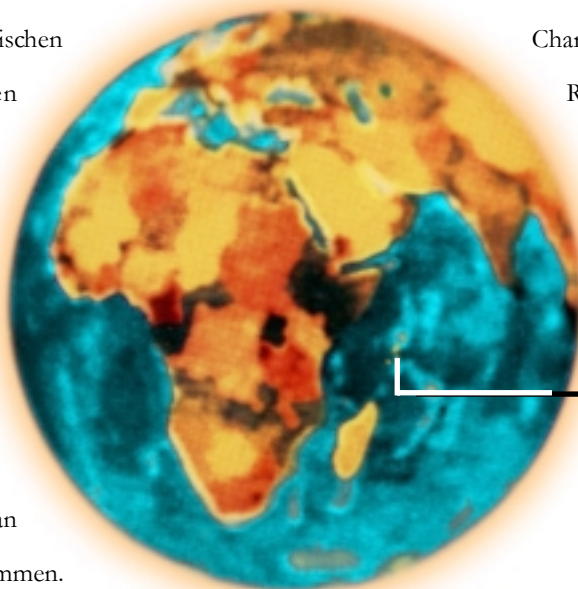
Unverbindlich fragte ich mal bei unseren Segelfreunden, was sie denn von einem Törn im Indischen Ozean hielten. Wir, das sind vier Mann: Unsere Freunde Ingrid und Alfred, Herta und ich. Vor einigen Jahren haben wir gemeinsam mit dem Segeln begonnen und haben auch unsere Segelscheine zusammen gemacht. Einige Törns, die wir gemeinsam im Mittelmeer gesegelt sind, haben uns zu einer sturmerprobten Mannschaft „zusammengeschweisst“.

Erstmal ein klares Nein: „Zu weit“, „zu teuer“ und was ich mir nicht an fadenscheinigen Ausreden alles anhören musste. Nun, aufgeben ist nicht, dachte ich mir, und fächelte die Glut weiter an. Eines Abends, Wochen später, kommt dann doch ganz unverhofft ein zaghaftes: „Warum eigentlich nicht?“. Ok, das war's, was ich hören wollte! Jetzt schnellstens die Charteragentur anrufen, Unterlagen, Infos, Buchungsunterlagen und Kartenmaterial anfordern. Nur der Crew keine Chance mehr lassen, die Meinung zu ändern!

Ein dreiviertel Jahr später...

Zehn Stunden Flug aus dem verregneten Nürnberg über Paris nach Mahé liegen hinter uns. Vor uns liegen drei herrliche Wochen im Indischen Ozean. Wir werden verwöhnt werden mit stetigen Brisen und herrlichem Wetter, einer phantastischen Unterwasserwelt, frischen Früchten und feinen Gerichten. Doch erstmal müssen zwanzig Grad Temperaturunterschied und die extreme Luftfeuchtigkeit Mahés verarbeitet werden! Dennoch, wir können es kaum erwarten, an Bord unseres Schiffs zu kommen.

Ein Kleinlaster bringt uns vom kleinen Flughafen zur Charterbasis. Die Basis liegt vor der Hauptstadt Victoria; sie besteht aus einem Schwimmsteg, an dem knapp dreissig Schiffe festmachen können. Viel mehr Chartersyachten sind zur Zeit unserer Reise in diesem Revier nicht zugelassen. Die Zahl soll sich in den nächsten Jahren zwar erhöhen, doch in Maßen. Yacht-Massentourismus ist nicht geplant.



Die Seychellen

4°42'S, 55°28'E (Victoria). Im indischen Ozean gelegene, weltweit einzigartige Gruppe von Granitinseln. Im 16. Jh. erstmals in offiziellen Seekarten verzeichnet.

Der erste Segeltag... **Seychellen**

Reisebericht - Seite 3

Wir liegen im Hafen von Victoria auf Mahé, unserem Ausgangspunkt. Das Schiff ist übernommen, eine schöne 36er Dufour in Zweikabinen-Version, ideal für zwei Paare wie uns. Lebensmittel sind gebunkert: Bier, Wein, Wasser, auch ein wenig feste Nahrung. Alles hatten wir von Deutschland aus vorbestellt. Gestern noch wurden die Kartons pünktlich und vollständig angeliefert. Nicht ganz billig, aber ungemein praktisch.

Ich bin nervös, wie immer am ersten Tag auf See. Der Beginn eines Törns bringt immer Aufregung, Erwartung, Spannung. Im Cockpit hatte ich heute nacht meinen Schlafplatz gesucht, und dort mehr schlecht als recht geschlafen. Fremde Gerüche, Geräusche, Bewegungen im Hafen, Regenschauer, der Blick auf den tropischen Sternenhimmel, die feuchte Kühle unter dem Biminitop, all das liess mich nie in tiefen Schlaf versinken.

Nach dem Briefing durch den Stützpunktleiter am heutigen Morgen, versorgt mit wertvollen Hinweisen, Tips und einigen „Do's and Don'ts“, brechen wir auf. Alfo, der „Schattenmann“, ermahnt uns noch: „Nie das Eincremen vergessen!“. Wir werden an ihn denken, er soll wieder einmal Recht behalten; wir befinden uns immerhin nur 4 Grad südlich des Äquators!

Erst mal beschliessen wir, einen kleinen Schlag zu den vorgelagerten Inseln des Sainte Anne Marine Park zu machen, um uns einzugewöhnen und die Segeleigenschaften der Yacht - und unsere eigenen! - zu testen. Wir laufen aus am späten Vormittag. Kaum aus der Rinne, gehen die Segel hoch. Der Wind ist herrlich, weht - wie versprochen - raum

aus NW mit etwa 3 Bft. Gleich haben wir unser Ziel erreicht, schon liegen die Inseln des Naturparks steuerbord querab. Voraus an der Kimm lockt Praslin. Wir schauen uns an, alle denken das Gleiche. Also dann, auf geht's, Richtung Praslin. Warum nicht? Schnelle Entscheidungen sind nicht die schlechtesten. Zeit ist noch genug, rechtzeitig bis Sonnenuntergang müssten wir die gut 30 sm locker schaffen!

Die Bugwelle zischt, wir machen schöne Fahrt unter Schmetterlingssegeln. Achtern hängt Alfo an 50 Meter Wäscheleine den Haken raus, den er in einer Backskiste gefunden hat. Ein Monstrum, gut 10 cm lang und 3 oder 4 cm Durchmesser. Aber Spass muss sein, beissen wird ja ohnehin nichts. Backbords am Heckkorb befestigt er dann noch seine zierliche Teleskop-Angelrute, die er von zuhause mitgebracht hat. Unsere Fischfangfahrten halten sich in Grenzen, wir sind bestenfalls Fisherman's friends. Mein letzter Fischzug liegt gut 25 Jahre zurück, damals war ich 13, zu Besuch bei meiner Lieblingstante in Montana, und wir fingen Forellen in einem Bach. Aber was soll's, Fische beissen ja eh keine an, das wissen wir vom Mittelmeer.

Minuten später haben wir die Angel schon vergessen, dösen im Cockpit und geniessen entspannt die Rauschfahrt. Dann - irgendwer hat nach hinten gesehen - gellt ein Schrei durch's Schiff: Fiiiiisch!!! Am grossen Haken spritzt und zischt es, silbrigglänzend springt ein Fischleib hoch und taucht wieder weg! Was tun wir nun!? Da ist guter Rat teuer, damit hatten wir nun wahrhaftig nicht gerechnet.

Also erst mal eins nach dem anderen. Wir leiern die Leine rein, über die Winsch geht's ganz gut. Das Vieh entwickelt

Seychellen

Reisebericht - Seite 4

einen Mords Zug - hoffentlich hält die Leine! Es ist ein Thunfisch oder ein Bonito, bestimmt 70 bis 80 cm lang! Als wir den Brocken endlich auf die Badeplattform gewuchtet haben, stehen wir vor dem nächsten Problem: Womit erlösen wir ihn? Die rettende Idee: Winschkurbel! Einer hält den Fisch am Haken, der andere schlägt zu. Die Mädels wenden sich mit Grausen ab. Mörder, kaltblütige, werden sie denken, und uns fortan mit ganz anderen Augen sehen.

Jetzt erst merken wir, dass während der ganzen Aktion kein Mensch daran gedacht hat, die Fahrt aus dem Schiff zu nehmen. Kein Wunder, dass das Biest so gezerrt hat!

Wir können es kaum fassen. Zum Segelglück auch noch Anglerglück, gleich zu Beginn des Törns. Da macht es Pinggg. Die Angelrute, die backbords festgezurrert stand, fliegt davon. Zwei Männer auf der Badeplattform blicken erstaunt hinterher, den leblosen Fisch noch am Haken, vertieft in die Diskussion der zukunftsweisenden Frage „Steak oder Filet“? Die Crew reagiert blitzschnell:



Catch of the day!

Rufe gellen über Deck, die Mannschaft wird eingeteilt: „Ausguck“, „Klar bei Bootshaken“, und ein eingespieltes Team fährt ein präzises, fachmännisches Angel-über-Bord-Manöver. Kurz darauf ist das gute Stück geborgen. Glänzend gelaufen! Die Stimmung steigt. Wir sind die Grössten.

Spätnachmittag. Wir stehen vor Praslin. Vorsichtig und in gebührendem Abstand, die Warnungen vor den Riffen an der Südküste Praslins noch frisch im Kopf, laufen wir die Küste entlang Richtung NW, dann E. Wir wollen in die Anse Lazio in der Baie Chevalier. Die Sonne steht tief über dem Horizont. Das Licht ist rosa. Hin und wieder geht irgendwo ein kurzer Schauer nieder. Wir bleiben trocken.

Vor uns liegt die schöne Bucht. Ein Regenbogen steht über dem palmengesäumten Strand. Zur blue hour liegt unser Anker sicher eingegraben auf sandigem Grund in etwa 6 Meter Tiefe. Die Bucht ist menschenleer, ebenso der Strand. Nach einem wohlverdienten Manöverschluck packen wir Schnorchel und Brille, steigen ins Dingi und fahren die paar Meter zum Riff in der südlichen Ecke rüber. Die Sicht nach

unten durch das klare Wasser ist grandios. Wir sehen Schwärme kleiner Soldatenfische, tiefer flitzen größere Exemplare wie Torpedos herum. Über einer sandigen Stelle werfen wir den Dingihaken und springen ins kühle Nass. Kühl? Das Wasser hat 29°C, die Luft auch

nur etwas mehr als 30 Grad. Aber herrlich ist es!

Prustend taucht Alfo wieder auf, schüttelt sich vor Lachen. Der Anker schwebt schwerelos einen Meter über dem Grund! Das klare Wasser hat uns eine geringere Tiefe vorgegaukelt. Also nehmen wir die Ankerleine in die Hand und

Seychellen

Reisebericht - Seite 5

ziehen das Dingi hinter uns her. Wir staunen über die Menge und Vielfalt der Fische, sehen Schildkröten und Stachelrochen. Phantastisch!

Nach einer halben Stunde zieht es uns zurück an Bord. Die Sonne wird bald versunken sein, das Abendessen ruft. Später läuft noch eine südafrikanische Yacht ein. In der Abenddämmerung kommen zwei mit dem Dingi zu uns herübergebraust. Sie wollen uns einen schönen Fisch verkaufen, haben wohl zu viel gefangen. Aber wir haben ja unseren eigenen Bonito - viel grösser und prachtvoller als deren, natürlich - den wir nun, in herrliche Filets zerlegt, auf dem Bordgrill zubereiten.



Monsieur Alfred - „Bocuse h.c.“

Unsere zwei Schiffe schauen gemütlich in der Bucht, allein. Der Fisch war exzellent, Alfo wird einstimmig zum „Bord-Bocuse h.c.“ ernannt. Wir sitzen beim Wein in der Plicht und beobachten, wie ein grosser silberner Vollmond aufgeht und sich rasch vom Kamm des Hügels nach oben in den sternensäten Nachthimmel bewegt. Sein Schein taucht die Bucht in sanftes, unwirkliches Licht. Vom Ufer her dringt matt ein Licht zwischen den Palmen zu uns durch. Was das wohl sein mag? Völlige Ruhe liegt über der Bucht, eine Kneipe ist das dort wohl nicht? Nun, morgen werden wir es herausfinden.

>>>

Der zweite Tag... Seychellen

Reisebericht - Seite 6

Den Morgen verbummeln wir. Wir haben schliesslich Urlaub. Wir lesen, trinken Kaffee, quatschen. Dann geht's ab ins warme Wasser! Schnorcheln ist ein Traum: Tausende Fische in schillernden Farben umringen uns, wir sehen einen Rochen und zwei riesige Barsche. Das ist schon was für uns Stadtmenschen!

Das geheimnisvolle Licht an Land von gestern Nacht erweist sich als das Restaurant „Bon Bon Plume“.

Es liegt versteckt hinter den Palmen, die sich tief über den weissen Sandstrand beugen. Tags sieht man die hölzernen Stühle und Tische, die zwischen Haus und Strand stehen. Wir gönnen uns ein paar Drinks, alkoholfrei, und staunen über die riesigen Land-



Ein Haustier auf Praslin

schildkröten, die neben dem Restaurant als Haustiere gehalten werden. Wir sollen noch häufig erleben, dass das hier durchaus normal ist.

Apropos Restaurants: Will man abends essen gehen, lautet die Devise „Reservieren, reservieren, reservieren!“ Ist mehr geplant als ein Glas Wein oder Bier, oder gar was Handfestes, geht ohne Voranmeldung nichts, nirgendwo. Fisch kommt fangfrisch aus dem Meer, und der Wirt kauft nur ein, wenn er weiss, dass Gäste kommen.

Gegen Mittag lichten wir den Anker, gehen um die Nordhuk und halten die Nase in den kaum vorhandenen Wind. Das Thermometer zeigt 30°C, das Baro 1010, es ist bewölkt. Eigentlich wollen wir auf die kleine Nachbarinsel Curieuse, doch es beginnt aus Kübeln zu schütten: tropical rainshower! Also bleiben wir Praslin treu und begnügen uns erst mal

Anse Lazio



Seychellen

Reisebericht - Seite 7

mit einem Schlag zur nahe gelegenen Anse Volbert. Aus unserem Reiseführer wissen wir, dass es dort zwei, drei Restaurants gibt, und das weithin bekannte Café des Arts. Wir stellen fest, dass uns die Ankerplätze hier nicht so zuzugang, und verholen uns zur benachbarten, kleinen Anse Petite Cour. Der ganze Strand dort gehört zum Hotel La Réserve; anlanden ist nicht erlaubt, das wissen wir vom Briefing. Aber wir werden uns einfach dumm stellen, das können wir ja recht gut...

Wir ankern in der Anse Petite Cour in Sichtweite zum Hotel mit dem wunderschön ins Wasser gebauten Restaurant. Dann entscheiden wir uns, die Gegend zu erkunden. Erkundungen sind Männersache! Also schnappen wir zwei Jungs uns das Dingi und preschen um die Huk wieder rüber zur Anse Volbert. Es ist - wie immer - weiter als gedacht, und wir sind triefnass, als wir ankommen. Der Strand ist in, hier trifft man sich, hier pulsiert das Leben (naja, alles ist relativ!). In der Tauchschule buchen wir einen Tauchgang für den nächsten Tag, und reservieren dann im Café des Arts einen romantischen Platz fürs Abendessen. Schliesslich soll den Mädels was geboten werden! Zurück in der Anse Petite Cour, wieder klatschnass, weihen wir die zwei Süssen in unsere Pläne ein. Begeisterung, wie erwartet, wir sind halt doch die Besten!

Es dämmt, wir machen uns landfein und pullen an Land, um zu Fuss zum Café des Arts zu gehen. Das Problemchen mit der „illegalen“ Landung am Hotelstrand werden wir schon meistern! Wir gehen an Land und verstecken das Dingi sorgfältig hinter einem Baumstamm. Prima, Frech-

heit hat wieder mal gesiegt... Doch da steht schon die geballte und - im besten Sinn des Wortes - schwerwiegende Staatsmacht vor uns: „Sorry, no landing!“ Damit meint der bestimmt nicht uns. Andererseits: sonst ist niemand hier. OK, Charme gewinnt immer, also Mädels vor. „Tut uns leid, wussten wir nicht“, „...drüben im Restaurant gebucht“, „...so hungrig“, „Auge zudrücken...“, die Ideenkiste ist unerschöpflich. Aber alle Überredungskünste helfen nichts, er dürfe es nicht gestatten. Also gut, ob man wohl mit dem Manager sprechen könnte. Der sei heute nicht hier. Vielleicht ein Stellvertreter? Der Stellvertreter erweist sich als Stellvertreterin, also ist die Überzeugungskraft der Männer gefordert. Nach einer halben Stunde Süssholzraspeln und zahlreichen Telefonaten mit Owner, Manager und wemauchimmer dann die Erlösung: „OK, aber nur „ausnahmsweise“. Uff, diese Hürde ist genommen! Jetzt noch schnell über den Hügel gelaufen und dann beginnt der angenehme Teil. Leider beginnt es zu tröpfeln... Macht nix, schliesslich haben wir ja keinen 5-Sterne-Pauschalurlaub gebucht. Bald werden wir im Restaurant sein, und dann machen wir uns einen wunderschönen Abend!

Nach einer halben Stunde Fussmarsch erreichen wir das Café des Arts. Wir sind ein wenig verschwitzt und durchnässt, war wohl wieder mal etwas weiter als gedacht! Aber was soll's, von nun an lassen wir's uns gut gehen! Wir treten ein in den schönen Vorraum - komisch, noch keiner da ausser uns? Doch da kommt uns schon die freundliche Chefin entgegen, begrüsst uns mit den schönen Worten „sorry, the cook is sick, no dinner tonite!“

Seychellen

Reisebericht - Seite 8

Wir schauen uns an, nicht ganz sicher, ob wir das richtig verstanden haben. Doch, haben wir. Ob sie uns als kleine Wiedergutmachung auf einen Drink einladen dürfe? Sicher, darf sie! Sie kenne ein nettes kleines Lokal, ganz in der Nähe, dort könne sie ja mal anrufen und für uns reservieren. OK, wir sind einverstanden. Ein wenig betrübt schlürfen wir die angebotenen Drinks, nehmen die angenehme Atmosphäre des Lokals auf („wäre wirklich nett gewesen hier“) und machen uns frisch gestärkt von neuem auf den Weg. Das Lokal liegt natürlich noch weiter entfernt, doch nach gut zwanzig Minuten sind wir schon da: eine blau gestrichene Bretterbude, irgendwie waren wir heute romatischer eingestellt. Doch was soll's: es gibt was zu essen und man weiss von unserer Reservierung. Wir essen poulet seychellois, Fisch und trinken dazu Cola. Eigentlich auch nicht schlecht, und sicher viel authentischer!

Später, wieder in unserer Ankerbucht angekommen, nehmen wir noch einen Absacker in der Lounge des Hotels, bei entspannter creolischer Livemusik. Unter dem Sternenhimmel sehen wir die Silhouette unserer Yacht, und sind sehr zufrieden. Alles in allem war's ein schöner - wenn auch unverhofft sportlicher - Abend.

>>>

Der dritte Tag... Seychellen

Reisebericht - Seite 9

Der neue Tag beginnt mit dem gnadenlosen Weckruf unseres Frühaufstehers Alfred kurz nach acht. Heute ist volles Programm! Das Baro steht auf 1011, Temperatur 31°C, Wind aus N, Himmel bedeckt. Gleich nach dem Bordfrühstück geht's rüber zur alten Leprakolonie La Curieuse, wo wir die Riesenschildkröten besuchen wollen. In der Laraie Bay, in E der Insel, belegen wir die Leine an einer der Muringtonnen. An Land angekommen, machen wir uns, bei mittlerweile gut 33°C, kräftig

bald sie uns orten; wartet man eine Zeitlang geduldig vor einem solchen Loch, schaut der Krebs früher oder später aber neugierig heraus. Hier auf Curieuse kann man auch einige Coco der Mer-Palmen finden, die einzig auf der Welt sind und die es sonst nur im Vallée du Mai auf Praslin und - in wenigen Exemplaren - im Botanischen Garten von Victoria (Mahe) gibt! Auch zahlreiche freilaufende Riesenschildkröten sehen wir. Auf der Insel existiert eine Zuchtstation, in der man Jungtiere, in umzäunten Gehe-



Laraie Bay, Curieuse

schwitzend auf den Weg. Über den halb verfallenen Damm gelangen wir auf einen Pfad, der uns zu den schroffen Granitfelsen der Insel führt. Zurück führt dann



ein Holzsteg, den man an einigen Stellen mit Vorsicht genießen sollte, durch den Mangrovensumpf. Handtellergrosse Krebse flüchten in ihre Löcher, so-

gen nach Altersstufen getrennt, betrachten kann.

Kurz nach Mittag legen wir wieder ab Richtung Anse Volbert, von wo aus wir heute den gebuchten Tauchgang unternehmen wollen. Kurze Schauer und der bedeckte Himmel lassen uns zwar überlegen, ob es sich heute lohnt, wir entscheiden uns aber dann doch dafür. In NW der Isle Chauve Souris werfen wir den Anker und fahren zu dritt mit dem Dingi zur Tauchschule an Land. Ingrid, unsere Nicht-Taucherin, bleibt zur Ankerwache an Bord. 50 Meter

Seychellen

Reisebericht - Seite 10

vor dem Ufer geht unserer 2 PS Knetmaschine der Sprit aus! Blöd. Der Tank muss wirklich winzig sein! Aber dafür hat man ja die Riemen an Bord!

Der Tauchgang bei den Ave Maria Rocks war, bei bedecktem Himmel, nicht berauschend. Einmal mehr finden wir, dass man - jedenfalls in diesen herrlichen Gewässern - die Unterwasserwelt beim Schnorcheln mindestens ebenso eindrucksvoll erleben kann.

Danach haben wir Hunger, Durst und bekommen spontan Lust, der herrlichen Anse Lazio nochmal einen Besuch abzustatten. Das Bon Bon Plume lockt! Rechtzeitig vor Sonnenuntergang liegt der Anker wieder in „unserer“ Bucht; wir fühlen uns schon wie zuhause hier. Ausser uns liegt hier wieder nur eine weitere Yacht. Herrlich! Rasch mit dem Dingi an Land, die obligatorische Reservierung, und dann zurück an Bord. Wir schnorcheln, ruhen uns aus, reden über die Erlebnisse des Tages und geniessen die Abendstimmung an Bord.

Der Tisch ist für 20 Uhr reserviert. Kurz vor acht, es ist schon dunkel, plumpsen vier Plastiksäcke von Bord ins Beiboot; gleich darauf klettern vier blasse Gestalten splitterfasernackt hinterher. Wir krallen uns an den unmöglichsten Stellen fest und brausen dann in bester Schumi-Manier über die Dünung auf den Sandstrand. Geschafft! An die Rückfahrt wollen wir mal lieber noch nicht denken. 15 Meter vor dem Restaurant wird das Dingi an einer Palme festgemacht, wir zerren die frischen Klamotten aus den Beuteln, und machen uns ausgehfein.

Ausser unserem ist nur noch ein weiterer Tisch belegt, offenbar mit der Crew von der zweiten Yacht. Kontakte ergeben sich heute aber nicht, jede Crew ist mit den eigenen Erlebnissen vollauf beschäftigt. Essen und Wein sind gut, Stimmung prima.

>>>

Der vierte Tag... Seychellen

Reisebericht - Seite 11

Nach einer ziemlich verschaukelten Nacht, mit Böen und Regenschauern, steht die Mannschaft morgens leicht verkater an Bord. Während der zweiten Nachthälfte stand eine unangenehme Welle in die Bucht, die uns nicht recht zur Ruhe kommen liess.

Logbucheintrag 0930: Wind Stärke 1 aus NW, See 1, dreiviertel bedeckt, Baro 1011, 29°C. Eine Stunde später schmeissen wir den Diesel an und dampfen ab zur Baie St. Anne, der grössten Bucht Praslins, die mit guten Versorgungsmöglichkeiten aufwartet und Ausgangspunkt für unseren geplanten Landgang zum einzigartigen Vallée du Mai ist. Unter Maschine laufen wir nördlich um Curieuse. Das Wetter bessert sich zusehends. Um 14 Uhr strahlt schon wieder die Sonne. Der Wind bleibt aber weiterhin kaum messbar. Wir runden Pte. La Farine und Round Island vor der Ostspitze Praslins, und am frühen Nachmittag erreichen wir die Bucht St. Anne.

Da es auf den Inseln nicht allzu viele Möglichkeiten dazu gibt, wollen wir hier gleich unseren Wasserbestand auffüllen. Über Funk rufen wir den Jettymaster und bitten um Erlaubnis, an die Jetty kommen zu dürfen. „No problem“ quackt das VHF, und so mogeln wir uns zwischen den Tonnen, dem hier liegenden Versorgungsschiff und einer anderen Yacht an die Minipier. Die Tanks sind schnell aufgefüllt, viel Wasser hatten wir ja noch nicht verbraucht. Während das wertvolle Nass durch den Schlauch gluckert, betrachten wir nachdenklich den Grund um uns. Der sieht nicht sehr vertrauenerweckend aus, und wir wägen unsere „Rückzugsmöglichkeiten“ ab. Der Boden sieht nach allen

Richtungen sehr flach aus, und ist rundum mit Korallen und Fels gespickt. Wir entrichten den geforderten Obulus, und fragen den Wassermann um seinen kenntnisreichen Rat. Vorwärts sei „no problem“, winkt er lässig ab, „deep enough.“ Also dann: Maschine an, Leinen los, abstossen, Vorwärtsgang rein, Ruder legen... Der Rest bleibt unter uns! Die Jungs auf der Jetty finden's sehr witzig und jubeln uns vergnügt zu. Wir finden's nicht so lustig. Es gelingt uns dann aber doch, uns aus der Umklammerung zu lösen. Wir verbeugen uns vor dem dankbaren Publikum, und mit ein paar wohlgeählten Dankesworten (auf Deutsch, versteht sich...) verabschiedet sich der Skipper of the Day vom Publikum. Kurz darauf versinkt unser Anker zwischen den träge wogenden Grasbüscheln am Grund der weiten, geschützten Bucht.

Alfred und ich machen die Angelleinen klar und springen, mit Pütz, Arbeitshandschuhen und Messer bewaffnet, ins Gummiboot. Wir zischen zum klareren Wasser an der



Baie St. Anne, Praslin

Nordseite der Bucht und versuchen zwischen den Felsen unser Anglerglück. Drei handliche Zackenbarsche beschliessen den Abend

auf unserem Bordgrill. Alfred, unser bewährter Chef de Cuisine, bereitet ein leckeres Mahl. Die Girls zaubern eine delikate Sauce dazu und gewinnen damit nach einhelliger Meinung den „Coupe du Monde des plus belles Saucières“. Ich selbst darf zum Sonnenuntergang Abwasch machen.

>>>

Der fünfte Tag...

Seychellen

Reisebericht - Seite 12

Nach einer ruhigen Nacht, in der wir sicher wie in Abrahams Schoss gelegen haben, tuckern wir morgens zu viert die 100 Meter mit dem Dingi an Land. Zwar stoppt die Schraube unseres munteren Zwei-Pe-Ess-Aggregats alle paar Meter unter der Last von kiloweise Kraut, aber das kennen wir ja schon von einer gestrigen Erkundungstour, und mit vereinten Kräften und mehreren Befreiungsaktionen schaffen wir es dann doch bis zur Dingi-Pier. Heute steht ein Highlight auf dem Plan: Das Vallée du Mai mit seinen einzigartigen Coco de Mer-Palmen! Seit Tagen lesen und sprechen wir immer wieder darüber, und die Erwartung ist entsprechend hoch.



Im Vallée du Mai

Der Bus bringt uns in flottem Tempo zum Eingang des Naturparks, und schon laufen wir unter dickem, tiefendem Grün hinein in das Herz des Urwalds. Es ist kühl hier, und wir folgen dem Rundweg, der uns zu schönen Exemplaren der Coco de Mer-Palme führt. Die Früchte der weiblichen Pflanze sind sexy, sie erinnern an einen schön geformten Frauenpo. Jeder hat sie wohl schon auf Bildern,

Eine Coco de Mer-Palme



im Film oder im „Playboy“ gesehen. Nicht ohne Grund wurde die Nuss lange Zeit als Fruchtbarkeitssymbol verehrt. Es sind übrigens die grössten Nüsse, die es auf der Erde gibt. Sie brauchen etwa sieben Jahren zur Reife, und können bis zu 20 kg wiegen!

Auch die männliche Pflanze erkennt man sofort. Mit ihrem schweren und langen Samenstand ist sie leicht von der weiblichen zu unterscheiden. Die Sage erzählt, dass die männliche und weibliche Palme sich in stürmischen Nächten vereinigen. Ein Mensch, der bei diesem Schauspiel Zeuge ist, wird unweigerlich in einen schwarzen Vogel verwandelt. So kommt es, dass zahlreiche schwarze Papageien im Vallée du Mai umherschwirren.

Es gibt im Vallée du Mai noch weitere Palmenarten, die nur hier auf den Seychellen wachsen, doch ist die Coco de Mer bei weitem die publikumswirksamste.

Seychellen

Reisebericht - Seite 13

Nach zwei anregenden Stunden bringt uns die Busfahrerin (!) in wilder Fahrt zurück zu unserem Liegeplatz in der Baie St. Anne. Gerade eben zurück auf dem Schiff, schüttet es wieder aus Kübeln. Gutes Timing! So nehmen wir eine erfrischende Regenwasserdusche unter freiem Himmel und waschen ein paar Klamotten mit Hilfe der himmlischen Waschmaschine. Gegen 1400 Uhr - die Sonne brennt bereits wieder unbarmherzig und Alfo cremt, was das Zeug hält - laufen wir aus. Es zeigt sich, dass die Empfehlung, beim Ein- und Auslaufen genau auf den Kurs zu achten, gute Gründe hat. Die Weite der Bucht verführt zur Sorglosigkeit, und um ein Haar sitzen wir auf! Uff, nochmal gutgegangen!

100° Kompasskurs liegt an, wir nehmen Kurs auf La Digue. Nur fünfundvierzig Minuten später stehen wir schon in West der Insel, vor La Passe. Wir laufen die Küste entlang



La Digue

nach Süden, vorbei am Traumstrand Source d'Argent mit seinen weltberühmten, bizarren Granitformationen (der Bacardi-Spot wurde hier gedreht, nicht etwa in der Karibik, wie viele meinen!), und umrunden das Südkap.

In Südost liegen drei halbmondförmige Buchten, die wir erkunden wollen. Es geht kaum Wind, doch eine unangenehme Dünung steht auflandig und vereitelt unsere halbherzigen Ankerversuche in der Anse Cocos. Zu nah an Land wollen wir unter diesen Umständen auch nicht gehen, und so ist an einen Landeversuch mit dem Dingi hier heute wohl nicht zu denken.

Wir machen uns auf den Rückweg. Die Crew entscheidet sich für eine weitere Nacht in der Baie St. Anne, weil's so nahe liegt und es dort gar so ruhig und gemütlich ist.

Unterwegs plötzlich ein Gekreische und Geschrei bei den Mädels: Flipper und seine Freunde sind da!



Eine kleine Schule Delfine begleitet uns, einer zischt eine Weile schnurgerade vor unserem Bug dahin, und dann kreuzen zwei synchron unseren Kurs immer und immer wieder, nur Zentimeter vor unserer Nase!

>>>

Der sechste Tag...

Seychellen

Reisebericht - Seite 14

Heute wollen wir nachholen, was wir gestern versäumt haben: Einen Radl- und Badetag auf La Digue, und die Anse Source d'Argent! So laufen wir bei 1 Bft. aus NE gegen 1100 Uhr wieder aus Richtung La Passe. Wir legen unser Schiff ausserhalb des Hafens (was ist die Verkleinerungsform von Hafen? Häflein?) auf etwa 5 Meter sicher vor Anker und fahren mit dem Gummiboot an Land.



Blick auf die Hafempier von La Passe, La Digue

Fortbewegungsmittel auf La Digue sind Ochsenkarren und Fahrräder. Die holprige Küstenstrasse, die Nord- und Südspitze miteinander verbinden, ist nur wenige Kilometer lang. Angeblich gibt es auch ein paar Autos, die als Taxi oder Minibus die kurze Küstenstrasse auf und abfahren. Ob das hier ein gutes Geschäft ist...?

Wir mieten vier Fahrräder (je 35,- SR, ganz gut in Schuss, nur die Bremsen, oje...) und machen uns in südlicher Richtung auf Entdeckungsreise. Schon nach wenigen Metern legen wir den ersten Stop ein. Am Strassenrand sind farbenprächtige Bilder ausgestellt, und die sehen wir uns genauer an. Hier befindet sich die Galerie der Malerin Barbara Jensen. Für uns Segler sind die Originale zu sperrig

(ok, zugegeben: Auch die Bordkasse hat ein Limit), deshalb kaufen wir nur ein paar wunderschöne, handgemalte Postkarten für die Freunde daheim.

An den wenigen Läden, Restaurants und Cafés und exklusiven Hotelbungalowanlagen radeln wir vorbei. Unsere nächste Station ist eine kleine, interessante Schiffswerft,

die sich ganz dem Holzbau widmet. Danach erreichen wir eine Plantage, auf der Vanille angebaut wird; dort finden wir auch ein Schildkrötengehege und eine Koprämühle. Auf einem sandigen Pfad geht es nun einem

Höhepunkt entgegen, für den allein sich schon die ganze Reise lohnt: der Anse Source d'Argent!

Gemälde von Barbara Jensen



Seychellen

Reisebericht - Seite 15



Das Wort „traumhaft“ wird diesem Anblick nicht gerecht! Unter einem unbeschreiblichen, tiefblauen Himmel, an dem weisse Watterbüschchen kleben, empfängt uns eine wunderschöne Bucht. Kristallklares Wasser umspielt die gigantischen Granitfelsen. Üppige Palmen wiegen sich im Wind, der Sand ist weich und weiss, und es gibt reichlich Platz für die wenigen Besucher, um die unglaubliche Natur hier ungestört zu geniessen. Hier ist die Welt weit weg, und Zeit wird unwichtig.

Es ist heiss. Wir verstecken uns erstmal vor der sengenden Sonne im Schatten der riesigen Felsen, und betrachten stauend unsere Umgebung. Wir Männer kriegen die Kamera gar nicht mehr von den Augen weg, und verlaufen uns fast im Gewirr der zahlreichen Felsen und Felschen auf der Suche nach dem ultimativen Million Dollar Picture! Der Film rauscht nur so durch die Kamera, ein Dank an den Motorwinder. Jeder Ausblick, jeder Winkel ist es wert, für



Seychellen

Reisebericht - Seite 16

die Nachwelt festgehalten zu werden! Während der Foto-
rausch von uns Besitz ergreift, erfrischen sich unsere beiden
Hübschen im Wasser. „Erfrischen“ ist bei 30°C Wasser-
temperatur vielleicht nicht der passende Ausdruck, doch
wen kümmert das im Angesicht des Paradieses?!

Irgendwann ist immer Schluss, und so radeln wir zurück,
immer schön im Schatten der Bäume. Herta und ich begin-
nen bereits, uns nach einer Bleibe für unsere geplante
Verlängerungswoche nach dem Törn umzusehen. La Digue

gefällt uns, und so fahren wir einige Seitenstrassen ab, fin-
den schöne, teure und auch etwas günstigere Plätze, letztere
vor allem etwas abseits vom Strand. Nachdem wir einige
Telefonnummern notiert haben, zieht es uns dann doch
zurück an Bord. Wer will sich so früh schon mit dem Ab-
schied vom Bordleben beschäftigen? Auf dem Rückweg
reservieren wir noch einen Tisch für den Abend im Restau-
rant von Choppy's Beach Bungalows. Es gibt creolisches
Buffet, es wird uns prima schmecken. Was für ein Tag!

>>>



Die Ochsentour auf La Digue

Der siebente Tag... **Seychellen**

Reisebericht - Seite 17

Wegen der häufigen Schauer ist Schlafen an Deck nicht immer das reine Vergnügen. Oben ist es zu feucht, unter Deck zu heiss. Auch diese Nacht bin ich wieder mehrmals umgezogen, sehr zur Freude der Crew. Besonders mein Schätzchen freut sich immer wieder sehr, wenn ich mitten in der Nacht mein Kommen behutsam ankündige, indem ich im Cockpit erstmal über eine liegendebliebene Flasche fliege, deshalb gegen die GFK-Verkleidung knalle, dann verschlafen die Leiter runterdonnere, und schliesslich bei der Suche nach Halt in der dunklen Pantry irgendwo noch ein, zwei Becher umschmeisse; so mache ich die ganze Crew auf mein Kommen aufmerksam, was ihnen zugleich Aufschluss über die herrschenden Wetterverhältnisse gibt! Praktisch!

Ganz untypisch bin ich trotz des nächtlichen Aktionismus bereits vor 0600 Uhr wach. Im rosaroten Sonnenaufgang schreibe ich Postkarten. Als die anderen aufstehen („n'Morgen, hatten wir ein Seebeben heut' nacht?“) habe ich mein Pensum schon erfüllt. Nach Kaffee, Brot, Salami

und Käse und einem erfrischenden Morgenschwimm besorgen wir noch in La Passe Obst und Tomaten. Eis für die Eisbox bekommen wir leider keines, weil dummerweise gerade heute die „ice machine broken“ ist. „So sorry!“. Kurz meinen wir uns zu erinnern, dass wir das selbe in den letzten Tagen auch andernorts schon gehört haben... Unsinn, da täuschen wir uns bestimmt. Jaja, die Technik, das verstehen wir.

Wir schnorcheln noch eine halbe Stunde im klaren Wasser am Ankerplatz und spielen mit den Zebrafischen. Heute strahlt die Sonne mit voller Kraft aus einem tiefblauen Himmel. Alfo trägt wieder einmal ein, zwei Schichten Creme auf und erinnert uns mahnend an unsere diesbezüglichen Versäumnisse. (Manchmal werde ich den Verdacht nicht los, dass unser Alfred in geheimer Mission für die europäische Sonnenölindustrie unterwegs ist; auf jeden Fall, da bin ich mir sicher, bekommt er als Grosskunde einen dicken Rabatt!)

Félicité



Seychellen

Reisebericht - Seite 18

Um 1030 Uhr gehen wir ankerauf, und nehmen Kurs auf die Insel Félicité. Die Privatinsel liegt in NE von La Digue und ist berühmt für das exclusive Resorthotel, das inmitten des Urwalds zahlungskräftige Kundschaft verwöhnt. An Land gehen darf man nur mit Genehmigung, doch Ankern und Schnorcheln ist erlaubt.

Ca 2 sm vor Félicité drehen wir erst mal bei und lassen uns die gekauften frischen Tomaten mit Thunfisch schmecken. Gegen 1400 Uhr fällt dann unser Anker ins türkisfarbene Wasser einer traumhaften (schon wieder, ich kann's nicht ändern) Bucht vor der Westküste Félicités. Es folgt ein herrliches, exzessives Schnorchelabenteuer zwischen Korallen, tausenden von farbenfrohen Fischen jeder Größe, und... Wasserschildkröten. Nach eineinhalb Stunden im Wasser sind wir völlig ausgepumpt und kehren zur wohlverdienten Entspannung zum Boot zurück. Kaum an Bord, sichten wir wieder unsere Freunde, die Delfine! Es ist einfach unglaublich!

Am Spätnachmittag zieht ein betörender Duft durch die Bucht: Wir backen frisches Brot an Bord. Was für ein Genuss! Wahrscheinlich hängen die „Pauschaltouris“ in ihrem Exklusivhotel schon über ihren Mahagoni-Terassengeländern und lechzen nach dieser Köstlichkeit! Pech gehabt, Leute!

Von Wind und Wetter dürften keine Probleme zu erwarten sein, wir versichern uns noch, dass der Anker gut hält, und bereiten uns auf eine weitere Nacht im Paradies vor.

>>>



Der achte Tag... Seychellen

Reisebericht - Seite 19

Das Wetter gibt sich wechselhaft. Die Sonne lugt nur ab und zu zwischen dicken Wolken durch. Unser Schiff schaukelt noch immer gemütlich am Anker vor der Westküste von Félicité, wir erholen uns von den „Strapazen“ der letzten Tage beim Lesen und Faulenzen. Auch zum Schwimmen können wir uns noch mal durchringen.

Nachdem uns dann aber doch ein paar Schauer aufscheuchen, treffen wir am späten Vormittag matt die Entscheidung, dies herrliche Plätzchen zu verlassen. Auf dem Rückweg nach La Digue wollen wir den beiden Schwesterinseln Grande Soeur und Petite Soeur einen Besuch abstatten. Auch Grande Soeur ist in Privatbesitz, und dort soll man hervorragend schnorcheln können. Wenn das Wetter mitmacht. Ein Versuch ist's allemal wert, und so verlassen wir um 1100 Uhr unter Segel den Ankerplatz.

Doch es zieht weiter zu. Nachdem uns ein paar heftige Regengüsse erwischen, belassen wir es bei einer Umrundung der beiden Schwestern, und legen dann Kurs auf La Digue an. Bei diesem Wetter ist Schnorcheln doch nicht das Wahre. Das Wetter hat aber auch seinen Vorteil: Endlich mal bekommen wir Wind. Nass ist's zwar, und böig, aber was soll's: Bisher hatten wir ja doch meist Schwachwindsegeln mit Maschinenunterstützung! Und so geniessen wir, es mal so richtig krachen zu lassen und unter Vollzeug im Regen dahinzubrausen. Eine Zeitlang ist sogar Schmetterlingssegeln mit ausgebaumter Genua und Bullenstander angesagt! Klamotten werden übrigens keine nass, denn seit Tagen rennen wir praktisch nur noch im Geburtstagskostüm rum. In diesem warmen Regen macht das erst richtig Spass!

Kurz vor La Passe erleben wir noch eine Überraschung: Urplötzlich umhüllt uns eine dichte Wolkenwand, wir sehen die Hand nicht mehr vor Augen! So verschieben wir das Anlaufen, drehen draussen Kreise und warten erstmal ab.

Mit sauber gewaschenem Schiff und frisch geduscht erreichen wir eine halbe Stunde später unseren „Stammplatz“ vor La Passe. Es sieht jedoch nach einer unruhigen Nacht aus. Am frühen Abend verlegen vier verweichlichte Stadtmenschen also kurzentschlossen ihren Liegeplatz in die geschützte Baie St. Anne nach Praslin. Das ist der Vorteil kurzer Distanzen!

Hier treffen wir die Crew eines anderen Schiffes und verabreden uns zum Abendessen im Coco Rouge. Nach Sonnenuntergang knattern wir wieder mal durch den Seegraswald an Land. Nach einigen Seegrasbefreiungsaktionen am Aussenborder erreichen wir auch wohlbehalten das rettende Ufer, und setzen uns auf der Uferstrasse in Marsch zum Restaurant. Wie bequem es hier ist, zurück in der zivilisierten Welt! Ein Wink, und das Essen steht am Tisch, ein Ruf, und Wein und Wasser fliessen. Und danach droht kein Abwasch! Das hebt des Seemanns Laune!

Leicht schwankend (das liegt an den zwei Tagen auf See...) verlassen wir gegen Mitternacht das Lokal und nehmen den Kampf mit dem feindlichen Seegras wieder auf.

>>>

Der neunte Tag... **Seychellen**

Reisebericht - Seite 20



Shopping in Baie St. Anne, Praslin

Morgens setzen wir nochmal über, um an Land Lebensmittel und etwas Bargeld von der örtlichen Bankfiliale zu bunkern. Kurz vor Mittag laufen wir dann aus.

In den letzten Tagen haben wir ja nicht gerade Seemeilen geschunden. Deshalb wollen wir heute mal wieder einen etwas längeren Schlag machen. Mahé hatten wir gleich am ersten Tag verlassen, so haben wir noch nichts davon gesehen. Es ist wohl so, dass wir dazu neigen, einen Ausgangshafen immer gleich so weit wie möglich hinter uns zu lassen, und häufig ist das ja auch zu verstehen. Doch hat Mahé, die Hauptinsel der Seychellen, durchaus vieles zu bieten! Einmal „tobt hier das Leben“, im Gegensatz zu den anderen Inseln. Und dann gibt es doch zahlreiche Buchten und Inseln rundum Mahé, die zu entdecken sich lohnt.

Wir setzen deshalb Segel, die eiserne Genua gleich mit dazu, und lassen 230 Grad MGK anliegen. Wieder hängen wir den Angelhaken raus, und wie-



Anglerglück!

der haben wir Petrijünger Glück! Schon nach kurzer Zeit hängt ein silbrig glänzender Thunfisch dran! Das Abendessen ist gesichert, heute abend wird's Thunfisch-Steaks mit Kartoffelgratin geben.

Während Alfo und ich den Fisch säubern und fachmännisch zerlegen, tummelt sich wieder mal ein Delfinpärchen ganz in unserer Nähe. Wir machen heute gut 25 Meilen, immerhin. Nach den Kurzstrecken der Vortage eine reife Leistung!

Abends, beim Grillen an unserem simplen Blechbordgrill drängt sich uns die Frage auf, wozu der Mensch eigentlich zuhause dieses edelstahlblitzende Hightechbratbackwärmekochgedöns mit einer Ansammlung an ohnehin unbegreifbaren Schaltern, Timern, Selbstzerstörungsknöpfen und dem ganzen teuren Pipifax braucht? Es geht doch auch einfach und billig. Zumindest hier, wo einem das Essen förmlich in die Pfanne springt!

>>>

Der zehnte Tag... **Seychellen**

Reisebericht - Seite 21

Gegen 1000 Uhr verlassen wir unseren Liegeplatz im St. Anne Marine Park, wo wir zwischen St. Anne und Moyenne bequem an einer Muringtonne lagen. Wind 1-2 Bft., die See ist spiegelglatt hier innen, draussen kräuselt sie sich ein ganz klein wenig. Wir setzen die Segel, der Diesel schiebt - wie meistens in den letzten Tagen - mit, und wir gehen auf Nordkurs. Irgendwo im Nordwesten Mahés wollen wir uns eine schöne Bucht zum Übernachten suchen.



Ein Inselchen vor Mahé

Bei wenig Wind gleiten wir an der Küste entlang und freuen uns an der intakten Natur. Hin und wieder lugen Villen aus dem Grün, Hochhäuser sind ein Fremdwort. North Point ist bald umrundet, und wir laufen dicht unter Land die langgezogene Beau Vallon Bay entlang von Nord nach West. Wir suchen die Stelle, an der der Schatz von Bel Ombre liegen soll, finden den Schatz aber leider nicht.

Wir gehen noch bis ans äusserste westliche Ende der V-förmigen Bucht. Hier liegt, tief ins Land eingeschnitten, die Baie Ternay. Die Bucht steht unter Naturschutz. Eine Yacht

kommt uns aus dem Einschnitt entgegen, die haben hier sicher einen Daystop gemacht. Eine Muringtonne ist frei, die zwei anderen sind noch belegt. Wir machen an der Tonne fest. Ankern ist hier nicht gern gesehen, und wenn es sein muss, dann nur an der Nordseite. Ein Sprung ins Wasser zeigt auch gleich, warum. Eine schönere, buntere und intaktere Unterwasserwelt, die sich direkt vom Schiff aus beim Schnorcheln erschliesst, haben wir wirklich noch nirgendwo

sonst gesehen! In der Umgebung des Riffs sehen wir Oktopusse, Rochen, Schulen von Zebrafischen, Wasserschildkröten, Barsche. Unter mir schweben plötzlich geisterhaft zwei riesige Schemen am Grund. „Humphead Parrotfish“ (Nashornfische); einen guten Meter lang können die werden, sagt man mir später. So gross dürfte das finstere Pärchen gut und gerne gewesen sein!

Der Himmel meint es gut mit uns: Es weht eine leichte Brise aus Südost, und die Aussichten sind gut, dass das zunächst so bleibt! Das kristallklare Wasser klatscht ruhig und gleichmässig unter dem Kiel, und wir beschliessen, die Nacht hier zu bleiben.

Mit dem Dingi unternehme ich mit Herta eine Expedition an Land. Wir sehen Gebäude, glauben Musik zu hören, können aber keine Menschen entdecken. Also machen wir uns zu Fuss auf den Weg. Da, als wir um eine Ecke biegen: Kinder, und dann noch mehr Kinder. Eine Schule? Hier?

Seychellen

Reisebericht - Seite 22

Nein, das hier ist eine Art Ferienheim. Die grauen und gelben Gebäude, die Zäune, das alles macht auf uns eher den Eindruck eines Erziehungsheims. Aber gut, immerhin sind wir jetzt schlauer. Hier in der Baie Ternay liegen wir jedenfalls sicher.

Mittlerweile haben auch die anderen Schiffe die Bucht verlassen, wir sind allein. Um 1830 Uhr

erleben wir - wieder mal - einen wunderbaren Sonnenuntergang! Eine dicke Wolke steht über der Insel Silhouette, erstrahlt kurz in den herrlichsten Schattierungen von Rot,

und färbt sich schliesslich immer dunkler, bis wenig später eine tiefschwarze Nacht hereinbricht, mit Millionen glänzendweisser, glitzernder Punkte über uns.

>>>



Der elfte Tag... Seychellen

Reisebericht - Seite 23

Ein wunderbarer Segeltörn geht dem Ende entgegen. So recht glauben wollen wir das noch gar nicht. Nach zehn Tagen haben wir uns gerade ans Bordleben gewöhnt, fühlen uns erholt, entspannt und in Aufbruchstimmung. Was könnte man sich noch alles ansehen, wenn man die Zeit hätte! Wir haben doch nur eine winzige Ecke des Paradieses gesehen!

Aber wir haben ja noch zwei Tage, und wir sind wild entschlossen, diese zwei Tage in vollen Zügen zu genießen.

Frisch gestärkt vom Frühstück, springen wir am Morgen wieder in die türkisfarbenen Fluten. Vom Schnorcheln können wir gar nicht genug kriegen. Und wieder sind sie alle da: Unsere zwei Schildkröten vom Vortag, die Stachelrochen, einen Meter lange „Trompetenfische“ (?), Schwärme von Zebrafischen, Oktopusse, gelb und blau leuchtende Kleinfische zu Hunderten, und immer mal wieder ein furchteinflössender Barsch. An Bord zieht es uns erst zurück, als wir merken, dass wir vor Erschöpfung fast nicht mehr können.



Baie Ternay, Mahé

Am späten Vormittag verlassen wir die Baie Ternay unter Segeln. Wir runden die Huk, und gehen dann in südlicher Richtung entlang der Küste. Die Île Conception, die Île Thérèse und die Île aux Vaches Marines bleiben bald an Steuerbord zurück. Dem hässlichen gelben Hotelkomplex - dem einzigen „Betonbunker“, den wir auf der gesamten Reise erblicken - schenken wir keinen zweiten Blick.

Wieder läuft die Maschine mit. Der Wind ist schwach, weht aber genau aus SE, uns direkt auf die Nase; ungewöhnlich für diese Jahreszeit. So schiebt uns die Maschine vorwärts, der Anse Boileau entgegen, wo Alfred und Ingrid ihren Rückflug telefonisch bestätigen wollen. Dieses Vorhaben stellt sich als nicht ganz so einfach heraus wie wir dachten.

Vorsichtig, entsprechend der Warnung in unseren Unterlagen, tasten wir uns ans Riff heran. Die Sonne steht gut, und die Sicht ist perfekt. So erreichen wir den Ankerplatz ohne Schwierigkeiten. Nachdem wir mit dem Dingi durch die schmale Passage im Riff an Land gelangt sind, machen wir uns auf die Suche. Doch ein Telefon ist nur unter Schwierigkeiten aufzutreiben. Letztlich erinnert sich Alfred jedoch an seinen unwiderstehlichen Charme, packt seine ganze Überredungskunst zusammen, und siehe da, die dunkelhäutige Kellnerin des lokalen Restaurants erlaubt ihm den heissersehnten Anruf.

Es ist zwar hübsch hier, aber gut genug zum Bleiben gefällt es uns an diesem Platz dann doch nicht (nach den letzten zehn Tagen sind wir ein wenig verwöhnt...). So machen wir uns nach erfolgreicher Telefonaktion und einem kleinen

Seychellen

Reisebericht - Seite 24

Einkauf im von Indern geführten Grocery Store wieder auf den Weg. Icecubes haben wir übrigens wieder keine kriegen können („sorry, ice machine broken...“ Ach ja, wir erinnern uns!).

den Südost aus! Mit 8 Knoten rauschen wir dem Ziel entgegen. Kurz darauf liegen wir schon wieder vor Anker, jetzt in gutem Schutz vor der Dünung. Hinter uns im Halbbrund eine wunderbare grüne Kulisse, und die weite Bucht öffnet sich genau nach Westen, dorthin, wo bald die Sonne am Horizont versinken wird.



Anse à la Mouche

Die wichtigste Entscheidung des Tages steht an: Essen an Bord oder im Restaurant? Einstimmig wählen wir die zweite Option. Genügend privacy hatten wir ja bereits die letzten zwei Abende. Also hinüber zum Restaurant, das in einem flachen, blaugetünchten Haus direkt am Strand liegt, und schon ist ein Tisch für die vier Gourmets reserviert.

Vorbei an der Anse a la Mouche, die uns - ehrgeizig wie wir wieder mal sind - viel zu nah liegt, peilen wir die Baie Lazare an. Kurz nach 1630 Uhr werfen wir dort den Anker in den Bach. Ganz nett hier, aber irgendwie auch nicht das, was wir suchen. Ausserdem, das hätten wir uns denken können, steht wegen des heutigen Südostwindes eine ungemütliche Dünung genau hier hinein. Wir blättern in unserem Reiseführer: „Anse a la Mouche“ steht da, und: „Bilderbuch-Strand“. Das gefällt uns. Und die Bucht ist nach Süden hundertprozentig geschützt. Also doch, auf geht's, zurück Richtung Nord. Ist ja gleich um die Ecke!

In der Abenddämmerung suchen wir schwimmend Abkühlung. Wir umkreisen unser Boot, das auf der polierten Glasplatte kaum schaukelt. Dahinter senkt sich eine orangefarbene Sonne dem Horizont entgegen: Was für ein Fest für die Augen!

>>>

Und es lohnt sich! Wieder werden wir einen der zahlreichen „allerschönsten“ Abende erleben! Doch zuerst ankerauf und hoch die Segel! Jetzt nutzen wir wenigstens einmal



Der zwölfte Tag... Seychellen

Reisebericht - Seite 25

Nach dem feinen Dinner gestern Abend und dem späten Glas Wein an Bord, haben wir eine herrlich ruhige Nacht hinter uns. Am Morgen frischt der Wind auf, und so fahren wir ausgeruht, bei mässig bewegter See, bedecktem Himmel und 2 bis 3 Windstärken aus SE bis SW, gen Nord. Noch einmal wollen wir in die Baie Ternay, es hat uns allen dort einfach zu gut gefallen. Unterwegs schaffen wir es, einer fetten Regenwolke auszuweichen, indem wir die Île Thérèse westlich umfahren. Wir bleiben trocken.

Mittags machen wir wieder an einer der Muringtonnen fest und den Rest des Tages wird geschnorchelt auf Teufel komm 'raus. Gegen Abend hat der Wind auf West gedreht, er steht jetzt genau in die Bucht. Am Himmel hängen dunkle Wolken. Weltuntergangsstimmung. Wir bekommen auch noch unsere Süswasserdusche ab! Naja, was soll's, es ist schon fast dunkel, und so schlimm wird's schon nicht werden.

Aus den Vorratsresten zaubern Smut Alfo und seine Assistentinnen nochmal ein herrliches Mahl: Nudeln mit einer pikanten Thunfisch-Oliven-Sauce, genial. Da kommt kein noch so gutes Restaurant gegen an! Beim Essen fahren wir kräftig Aufzug, wir haben mittlerweile eine ganz schöne Welle hier reinstehen! Wir nehmen's mit Humor, und Alfo dreht eine Videosequenz für die Nachwelt.

>>>

Der dreizehnte Tag... Seychellen

Reisebericht - Seite 26

Wie die Zahl schon sagt, das ist kein glücklicher Tag. Heute müssen wir „unser“ Schiff an der Basis abgeben. Es ist uns ein wenig ans Herz gewachsen, hat alles mitgemacht und klaglos all unsere „solide“ Seemannschaft über sich ergehen lassen. Die 36er Dufour war ein schönes Schiff, ideal für uns vier.

Bis zum Morgen hat sich die See beruhigt. Wir verabschieden uns mit einem letzten Schnorchelausflug von der Baie Ternay und unseren schuppigen Freunden. Dann verlassen wir die Bucht, und am frühen Nachmittag stehen wir vor Victoria. Da wir uns nicht so leicht trennen können, legen wir noch einen Zwischenstopp bei den Inseln des St. Anne

Marine Park ein, wo wir die hartnäckigen Ranger nur mit einer sehr kreativen Notlüge davon abhalten können, den obligaten Betrag einzufordern. Schliesslich nehmen sie uns ab, dass uns die Basis per Funk informiert habe, die Pier sei momentan voll belegt und wir mögen doch hier draussen warten. Ok, wir dürfen bleiben, aber nicht lange!

Es hilft alles nichts, irgendwann ist es soweit. Wir verabschieden uns von der See, die es wirklich gut mit uns gemeint hat, geben unserem Schiff nochmal einen Klaps aufs Steuerrad, legen den Gang ein und tuckern in Richtung Land. >>>



Seychellen

Reisebericht - Seite 27

Anmerkungen:

1) Gruppensegeln ist, soviel wir wissen, eine „Erfindung“ von Wolfgang Horn und Barbara Mohn, den beiden Inhabern der Berliner Charter-Agentur B&R Yachting. Gruppensegeln hat nichts mit Flottillen zu tun, auch wenn der Begriff das nahe legt. Kurz gesagt, wird eine Anzahl Yachten en Block gechartert und an verschiedene Crews vermietet. Die Crews fliegen zum Ausgangspunkt, erhalten dort vor Ort ein gemeinsames Briefing und können dann, wenn sie es wollen, während der Charterzeit in m.o.w. losem Kontakt bleiben, sich mal treffen oder per Funk die neuesten Nachrichten austauschen. Gerade für Segler, die noch keine „alten Salzbucket“ sind, ist diese Art zu segeln ideal, weil sie eine gewisse Sicherheit gibt und doch viel individuelle Freiheit lässt.



UNSER BUCH-TIPP

Reinhard Loydl: **Sechstausend Meilen Mittelmeer - Von West nach Ost durch die traumhafte mediterrane Inselwelt.**

360 Seiten, davon ca. 50 vollformatige Farbseiten. Gedruckt auf säure-, holz- und chlorfreiem Papier. Paperback mit Schutzveredelung. **ISBN:** 3-8334-2729-9. **Preis:** 29,90 Euro. **Erscheinungsdatum:** Mai/Juni 2005.

Direkt vor unserer Haustür liegt eines der interessantesten und anspruchsvollsten Gewässer der Welt: das Mittelmeer. Dieses Buch fängt den mediterranen Lebensrhythmus ein und entführt den Leser zu bekannten und weniger bekannten Gestaden dieses wunderbaren Reviers. Die Reise mit der Segelyacht Coco de Mer führt über fünf Jahre von den Balearen nach Sardinien, Korsika und Sizilien, dann über die im touristischen Windschatten gelegenen Inseln Pantelleria, Lampedusa und Linosa nach Malta. Nach einem Besuch der liparischen Vulkaninseln Vulcano und Panarea geht es entlang der italienischen Stiefelsohle hinüber in die ionische Inselwelt, die Heimat des Odysseus, unter anderem nach Korfu und Zakynthos. Der Peloponnes wird umrundet und die herrlichen Inseln der Ägäis werden ebenso erforscht wie die türkische Südküste. Abstecher ins Landesinnere lassen den Leser immer wieder eintauchen in das farbenfrohe südländische Leben.

Jede Zeile dieser Erzählungen schmeckt nach dem Salz der See. Die humorvoll geschilderten Erlebnisse sind ein Lesegenuss für alle, die sich der Faszination von der Freiheit auf dem Wasser nicht entziehen können, und für jeden, der sich für die Länder des Mittelmeers interessiert.

Ab Mai/Juni '05 im Buchhandel oder direkt vom Autor unter www.cocodemer.de.

Stimmen zum Buch:

Denis Katzer Expedition & Adventure:

„Der Autor, eine Art moderner Teilzeit-Nomade, hat verwirklicht, wovon viele träumen. Er bricht aus dem wohlgeordneten, „bürgerlichen“ Leben aus, schafft sich ein Schiff an und macht sich auf den Weg. Kurzweilig, und gewürzt mit farbenfrohen Fotografien, erzählt er in diesem Buch von seinen Reisen durch's Mittelmeer. Eine faszinierende Lektüre, nicht nur für Segler, sondern für jeden, der gerne reist.“

Trans Ocean/Bluewater:

„Empfehlung der Redaktion, Kategorie ‚Bücher zum Thema Segeln‘.“